



Akademischer Alpenclub Bern

80. Jahresbericht

**1. November 1984
bis 31. Oktober 1985**



Akademischer Alpenclub Bern

80. Jahresbericht

**1. November 1984
bis 31. Oktober 1985**

Vorstand

Präsident:	vakant	(031) 368.69.94. Ulrich Ganten, Ottenli, 8037 ZH
Aktuar:	vakant	Maxim Fischer, Hodessli, 27, 3014 Bern
Kassier:	Bernardo Moser	(031) 41.45.41. 033 71 12 33
Hüttenchef:	Jörg Wyss	033 22 62 48
Projektionswart und Bibliothekar:	Jürg Kuhn	031 44 54 87
Beisitzer:	Andreas Brun	031 90 10 60
	Jürg Müller	031 52 64 54

Rechnungsrevisoren

Karl Kaufmann	033 36 26 44
Richard Dutli	031 39 32 05

Hüttenwarte

Bietschhornhütte:	Pius Bellwald, Maler, 3903 Blatten	028 49 14 60
Engelhornhütte:	Bruno Scheller, Rudenz, 3860 Meiringen	036 71 35 37
Schmadrihütte:	Adolf von Allmen, Bergführer, 3822 Lauterbrunnen	036 55 13 88

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern	031 43 17 86
Postadresse:	Akademischer Alpenclub Bern Adresse des Aktuars

Zusammenkünfte und Aktivitäten werden in lockerem Abstand organisiert.
Clubmitglieder werden mittels Rundschreiben dazu eingeladen.
Information ebenfalls beim Aktuar.

Adressänderungen bitte sofort dem Aktuar mitteilen.

AACB-Postcheckkonto: 30-3434.

Stamm am ersten Donnerstag jeden Monats ab 20 Uhr im Restaurant
Schwellenmätteli.

Tätigkeitsbericht 1985

Bewährter AACB-Tradition folgend beginne ich meinen Bericht mit der Feststellung, dass auch 1985 – wenigstens im Clubrahmen – keine Stricke verrissen worden sind. Untätigkeitsbericht? Sicher nicht! Immerhin haben wir ein Winter- und Sommertourenprogramm zusammenstellen können, das (teilweise) durchgeführt wurde, jedoch bei den AACBtikern noch mehr Beachtung verdiente. Auch die stättlichen Verzeichnisse neuer und alter Touren weisen auf ein gutes Jahr hin.

Das lange, zähe Ringen um die Frage, ob auch Frauen in den AACB aufgenommen werden könnten, hat nun – mirabile auditu – ein gutes Ende genommen. Sie können jetzt! Fünf gute Steisser und Steisserinnen sind neu zum Club gestossen. Es sind Heidi Lüdi, Daniel Anker, Martin Fischer, Bruno Rankwiler und Kurt Schnider. Ich heisse sie an dieser Stelle ganz herzlich willkommen.

Den Nekrolog für den im letzten Berichtsjahr verstorbenen Hermann Eugster lassen wir hier folgen. 1985 sind Walter Senn, Hermann Gutknecht und Max Baer gestorben.

Die Freikletterei wird auch in unserem Club in Zukunft an Bedeutung gewinnen, und als Alpinisten klassischen Zuschnitts tun wir gut daran, dieser dem traditionellen Alpinismus entwachsenen Sportart Verständnis entgegenzubringen. Lorenz Radlinger, ein kompetenter Kenner dieser Sportart, hat in seinem Artikel «Freiklettern ein Spitzensport?» die Entwicklung und Problematik des Sportkletterns aufgezeigt.

Am Ende dieses Jahres wird der Schreibende von seinem Amt zurücktreten, nicht ohne seinem Nachfolger den AACB mit all seinen Schwächen und Stärken wärmstens zu empfehlen. Ich glaube, wir sind auf dem richtigen Weg.

Jost Steiner

Hüttenbericht

Das gute Sommerwetter und ein trockener, warmer Herbst lockten zahlreiche Bergsteiger und Hüttenwanderer in unsere Hütten. Den Hüttenwarten und ihren Helfern wird auch an dieser Stelle der beste Dank für die geleisteten guten Dienste ausgesprochen.

Die **Bietschhornhütte** erhielt eine Anzahl neue Woldecken und Hütten-schuhe.

Die Gemeinde Wiler hat die Bewilligung für den Anbau eines Holz- und Kehrichtschopfes erteilt. Dieser wird im Frühsommer 1986 gebaut werden. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 5000.—.

Die **Engelhornhütte** erhielt im Aufenthaltsraum einen neuen Boden. Die Frage eines Telefonanschlusses wird in absehbarer Zeit erneut auf die Traktandenliste kommen.

Die **Schmadrihütte** wird in drei Jahren ihren 50. Geburtstag feiern. Es ist vorgesehen, dieses Jubiläum gebührend zu würdigen.

Der Hüttenchef: Jörg Wyss

Hüttenstatistik

	<u>Besucher</u>			<u>Übernachtungen</u>		
	1983	1984	1985	1983	1984	1985
Bietschhornhütte	770	440	670	355	208	389
Engelhornhütte	2050	1260	1697	1630	1005	1296
Schmadrihütte	697	495	660	205	255	304

Bibliothekbericht

Werner Munter hat unserer Bibliothek die 8., vollständig überarbeitete Ausgabe des «Gebietsführers Berner Alpen» übermacht, für die er – zusammen mit seiner Frau – als Autor zeichnet. Es handelt sich gemäss Untertitel um einen Führer für «die beliebtesten Anstiege auf die wichtigsten Gipfel»; immerhin sind auch anspruchsvolle Routen wie Altels-Nordflanke, Tschingelspitz-Südwand oder Scheideggwetterhorn-Westpfeiler usw. beschrieben. Gegenüber der vorherigen Ausgabe wurde rund ein Drittel des Textes neu abgefasst. Das Büchlein enthält auch eine Beschreibung der empfehlenswerten Skihochtouren, hat aber bei alledem sein handliches Format behalten. Der Autor führt des weiteren seine neue Skala für die «Gesamtbewertung» der Routen ein, die 20 Stufen umfasst.

Im übrigen ist der neue SAC-Führer «Alpes et Préalpes Vaudoises» von Maurice Brandt (erschieden Ende 1984, vollständige Neubearbeitung des Führers von 1970) angeschafft worden. Er beschreibt auf zirka 600 Seiten das Gebiet zwischen Col du Jaman und Sanetschpass, Saanen und Martigny und wendet sich an Alpinisten, reine Felskletterer und Voralpen-Wanderer.

Auch dieses Jahr haben uns die folgenden Vereinigungen ihre Publikationen zugesandt: AACZ (Jahresbericht), AAVM (Jahresbericht), SAC (Die Alpen), CAF/GHM (Alpinisme), CAI (Rivista Mensile), Alpine Club (Alpine Journal), Ski Club of Great Britain (British Ski Year Book), Canadian Alpine Club (Canadian Alpine Journal), British Mountaineering Council (Mountaineering), Japanese Alpine Club (Japanese Alpine Journal) sowie die Sektionen Altels, Basel, Bern, Blümlisalp und Pilatus (Jahresberichte und Clubnachrichten). Allen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Bibliothekar: Jürg Kuhn

Hermann Eugster

1893–1984

Im 91. Lebensjahr ist am 12. Januar 1984 Dr. phil. Hermann Eugster in Trogen verstorben.

Hermann Eugster war während vieler Jahre eng mit dem Akademischen Alpenclub Bern verbunden. Bereits 1914 trat er dem AACB bei, nachdem er im Anschluss an den Besuch der Kantonsschule St. Gallen das Studium der Geologie an der Universität Bern ergriffen hatte. Vor allem mit seinem 1977 verstorbenen Studienkollegen Walter Fisch, einem schon 1913 aktiven Mitglied des AACB, unternahm er von Bern aus manche Bergtour.

Lassen wir an dieser Stelle Hermann Eugster selber zu Wort kommen; noch Ende 1976 schrieb er seinem Freund Walter Fisch: «Dem AACB verdanke ich unvergessliche Erlebnisse, denn ich wäre gewiss nicht so vertraut geworden mit den Bergen. Du erinnerst Dich auch noch, wie wir eifrig im Marbachgraben Fossilien aus dem Molassesandstein meisselten... An freien Nachmittagen zogen wir aus und erprobten das eine Mal an der Spitzen Fluh über dem Thunersee unsere Kletterkünste, ein anderes Mal an den Lobhörnern, wo wir allerdings von Regen und Neuschnee überrascht wurden, aber gleichwohl im pflutschigen Fels herumtappen.»

Aus diesen Zeilen spricht die grosse Naturverbundenheit, die auch den weiteren Lebensweg Hermann Eugsters prägte. Zuerst war er in Kolumbien als Erdölgeologe tätig. 1925 verheiratete er sich mit Gertrud Ninck und nahm im gleichen Jahr einen Ruf als Hauptlehrer für Geographie und Chemie an der Kantonsschule Trogen an. Bis zu seinem 1958 erfolgten Rücktritt profitierten wir damaligen Kantonsschüler von seinem anschaulichen Unterricht, wobei uns besonders seine Lektionen in Geologie für dieses Fach und die Bergwelt zu begeistern vermochten.

Auch nach seinem Rücktritt war es Hermann Eugster noch viele Jahre lang vergönnt, in seinen geliebten Bergen, vor allem im Alpstein und Unterengadin, geologischen Beobachtungen nachzugehen, die in vielbeachteten wissenschaftlichen Veröffentlichungen ihren Niederschlag fanden.

Als naturverbundener, origineller Forscher, als anregender Lehrer, als guter Familienvater und als vielseitiger, lebenswürdiger Mensch wird Hermann Eugster in unserer Erinnerung weiterleben.

Peter Fricker



Walter Senn

1907–1985

Jugendfreundschaften können oft peinlich sein, wenn man nach längerer Trennung eine Erneuerung der Beziehung versucht. Nicht so bei Walter Senn; nach Unterbrüchen fand man sofort wieder Kontakt.

Wir waren Freunde als Länggässler, im Gymer als Klassenkameraden und eifrige Mitglieder des Turnvereins des städtischen Gymnasiums. Beim Ringen und im Korbballspiel kamen wir uns so nahe, dass wir Blut aus gequetschten Lippen spucken und Sägemehl aus den Bronchien husten mussten!

Im Winter versuchten wir uns als Winter- und Skitouristen... natürlich abenteuerlich und ohne Lift oder Bähnli.

Nach der Matur erwarb sich Walter das Sekundarlehrerpatent, belegte weitere Semester in Mathematik und Versicherungslehre und konnte trotz grossem Einsatz (unter Gefährdung des Augenlichts!) die Dissertation nicht abschliessen, weil zwei Professoren früh starben.

1928 trat Walter in den AACB ein: Kräftig, zuverlässig, ein guter Skifahrer und ausgezeichneter Kletterer. Die üblichen Kletterberge bestieg er mehrfach, besonders Engelhörner und Adelbodner. Aber auch klassische Fahrten im Montblanc, im Berner Oberland und im Wallis (Dufourspitze mit Ski, Simplongebiet fast alle Gipfel) glückten ihm. Als Krönung seiner Bergsteigertätigkeit nahm er an der sagenhaften Winterbesteigung des Matterhorns durch den Klub teil.

1931 wurde Walter Senn an die Sekundarschule Aarberg gewählt und gründete mit Rösli Widmer einen eigenen Hausstand. Vier flotte Söhne wurden geboren und sorgfältig erzogen. Es waren sechzehn glückliche Jahre für Walter: Schulmeister mit Leib und Seele, gute Beziehungen zu Kollegen und Bevölkerung, vorbildliche Ehe, Öffentlichkeitsdienst in Kommissionen, Schützenverein, Studien über Abwasserreinigung für die ETH. Dazu leistete er Dienst im Wallis als Füsilier (daher sein Cerevis «Füsel») und kommandierte zuletzt die Geb Gz Füs Kp II/210.

Seine Wahl an die Sekundarschule Laubegg war 1947 eine echte berufliche Herausforderung. Seine Schüler lernten weitgehend aus lebendiger Anschauung an Bienenstöcken, Fischteichen, Volieren, Aquarien, Terrarien, auf minutiös vorbereiteten Exkursionen. Als Dank für seine Arbeit wurde er zur Mitarbeit in Lebensmittelkommissionen beigezogen.

Eine plötzlich notwendig gewordene Herzklappenoperation überstand er gut und bewahrte eine erstaunliche Leistungsfähigkeit zu Bergwanderungen von Zeneggen aus.

Jahrelang untersuchte er in unendlicher Kleinarbeit botanisch das Biotop Zeneggen. Zwei druckreife Manuskriptbände zeugen davon.

Als Blitz aus heiterem Himmel traf ihn Ende letzten Jahres der Tod seiner Frau, der ihm wirklich eine Lebensgrundlage entzog. Familienangehörige und Freunde vermochten nicht viel zu helfen.

Walter Senn durfte sterben, wie er es sich gewünscht hätte: Herzversagen auf der Reise in die Ferien zu einem Sohn.

Arnold Gassmann



Hermann Gutknecht

1912–1985

Im Jahre 1933 ist Hermann Gutknecht mit Werner Lang, Wolfgang Walther, Alfred Müller und Walter Baumgartner in den AACB aufgenommen worden. Er hat unserem Club ein Leben lang die Treue gehalten.

Der in Bern aufgewachsene Seeländer bestand vor Kriegsausbruch das Staatsexamen als Fürsprecher und erwarb bei Professor Theo Guhl mit einer Dissertation aus dem Obligationenrecht den Dokortitel, um anschliessend in Bern ein Anwaltsbüro zu führen.

Der Armee diente Hermann Gutknecht mit Leib und Seele als Artillerist. Neben Truppendiensten war er im Generalstab tätig, und er krönte seine Laufbahn mit dem Rang eines Artilleriechefs am Gotthard, jenem Gebirgsmassiv, das er als Alpinist und Offizier zu Sommer- und Winterzeiten kannte wie kaum ein zweiter.

Trotz seiner grossen beruflichen und dienstlichen Beanspruchung hatte Hermann Gutknecht immer Zeit für seine Familie, seine Freunde, für das Skifahren und Bergsteigen und für echte Geselligkeit. Fünfundzwanzig Jahre lang war er Mitglied der Bernischen Bergführer- und Skilehrerkommission und organisierte als deren Sekretär und später als Präsident die Skilehrer- und Bergführerkurse im Kanton Bern. Er besuchte diese Kurse immer während Tagen und Wochen, und die Skifahrten und Hochtouren mit den Kursteilnehmern gehörten zu seinen schönsten Erlebnissen. Man sagte Hermann Gutknecht nach, dass er jeden Bergführer und Skilehrer im Kanton Bern bei Namen und Vornamen kannte.

In späteren Jahren unternahm Hermann Gutknecht mit seiner Gattin Reisen durch die ganze Welt, die er mit Bergbesteigungen in allen Kontinenten zu verbinden wusste. Einen grossen Teil seines tätigen Ruhestandes verbrachte er in seinem Ferienhaus in Schönried. Er liebte das Saanenland und die westlichen Berner Alpen in ganz besonderem Masse.

Die Todesnachricht traf uns alle wie ein harter Schlag. In Begleitung eines Bergführers hatte Hermann Gutknecht zwei genussreiche Tage im Wildhorn-

gebiet verbracht. Er wollte am dritten Tag von der Wildstrubelhütte aus den Wildstrubel besteigen. Am frühen Morgen eines strahlenden Sommertages versagte im Aufstieg wenig oberhalb der Hütte das Herz.

Wir haben einen Mann von hoher Begabung und grosser Schaffenskraft verloren und trauern um einen Clubkameraden und Freund, den wir nie vergessen werden.

Jörg Wyss

Max Baer

1898–1985

In der Ostschweiz aufgewachsen, betrieb Max Baer während kürzerer Zeit in einer kleinen jurassischen Gemeinde eine Landpraxis, die er aufgab, um sich zum Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten auszubilden. In Biel machte er sich neuerdings selbständig und gründete mit Erica Rossel seine Familie, der drei Söhne entsprossen. Volle 35 Jahre arbeitete Max Baer, unterstützt von seiner Gattin, zum Wohle der vielen Patienten. 1957 nahm er eine Stelle auf der Abteilung für Sanität des EMD an.

Sein Beitritt in den AACB erfolgte 1928. Zahlreich sind seine Touren in den Berner, Walliser und Bündner Alpen und im Mont-Blanc-Gebiet, die ihn bald zu einem sicheren Gänger und Kletterer werden liessen. Der ihm eigene, unternehmende Geist veranlasste Max, auch Berge ausserhalb der Alpen aufzusuchen, so 1935 in Albanien, 1960 mit dem AACB in Spitzbergen. Seine bergsteigerische Tätigkeit krönte er im Alter von 66 Jahren mit der Besteigung des Tat Nag in Kaschmir (5050 m, 1. Best.). Eine Reise nach Florenz, zu der er mich eingeladen hatte, begannen wir sozusagen mit einem Steiss auf der Furka, indem Max und der Schreibende zu Fuss über Mutten- und Gehren-gletscher und den Rotondopass zunächst ins Bedrettal gelangten. Ein etwas seltsamer Aufbruch zu einer Reise, die dem Genuss der Kunstschatze in der Stadt Leonardo da Vincis und Michelangelos gewidmet war.

Über lange Zeit besuchte Max Baer regelmässig die Clubanlässe. In den letzten Jahren ist es um ihn stiller geworden. Am 14. April 1985 ist er im Kreise seiner Angehörigen sanft entschlafen.

Richard Egler

Neutouren

Mittleres Baltschiederhorn über die Westrippe, 3228 m

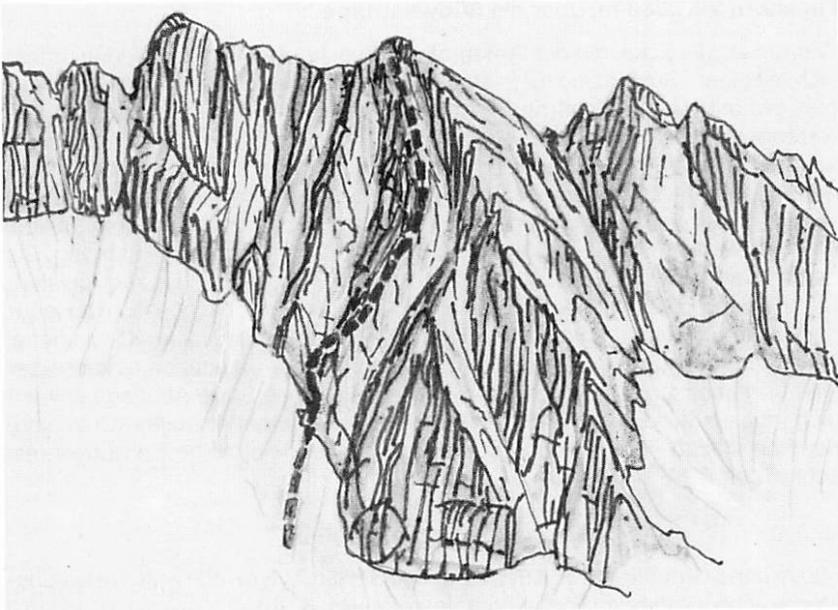
Unser Problem an diesem nebelverhangenen Tag war nicht die eigentliche Kletterei, sondern der sattsam langgestreckte Weg durchs Baltschiederatal hinauf – aus Zeitmangel in einem Zug von zu Hause aus. Am frühen Nachmittag erst stiegen wir ein. In unserem angespannten Zustand mussten wir gegen die Versuchung ankämpfen, die erstbeste Rippe zu nehmen. An Auswahl mangelte es nicht, wohl aber an Übersicht.

Die Rippe bot, was man gemeinhin hübsche Kletterei nennt. Besonders im ausgeprägteren oberen Teil folgten sich gute Passagen. Zuoberst führte die Rippe gar ziemlich direkt auf den Gipfel, was wir dankbar registrierten. Einsetzender Regen und heikler Nassschnee in steilen Rinnen machten den Abstieg langwierig. Die Nacht in der Martischüpfle wurde infolge der feuchten Kälte ungewohnt lang. So hatten wir Musse, in der Retrospektive uns daran zu freuen, dass die Kletterei an der Rippe der kurzweiligste Abschnitt des langen Tages gewesen war.

Ueli Kämpf und Christoph Blum, 5. Juli 1985

Rippenhöhe 300 m. ZS. III, einige m –IV. 3 Std. Hübsche Kletterei in meist festem Granit.

Über den Innern Baltschiedergletscher nach E zum Westfuss des Mittleren Baltschiederhorns. 1 Std. Über einen Firnhang an die Felsen und neben einem schräg nach links aufwärts verlaufenden Riss in eine Nische. Rechtshaltend aus ihr heraus gegen die Rippe, die – bald ausgeprägter – etwas rechts ausholend wenige Meter nördlich des Gipfels den Grat erreicht. Ch. Blum



Baltschiederturn, Mittleres und Südliches Baltschiederhorn von W.
Foto: Ch. Blum.

Fusshörner

Oft bin ich früher unter den Fusshörnern durch ins Oberaletsch gezogen. Dort lockten abwechslungsreiche Touren mit Firn, Eis und nicht allzuviel gutem Fels. Dafür fast zwanzig Jahre später, aber noch nicht allzu spät, muss ich realisieren, dass ein Vorurteil mir einige gute Felssachen vorenthalten hat. Paul Nigg wird zum Ver-Führer und lanciert das Projekt am Fusshorn XII, ich sinne ans Fusshorn VII.

Oskar Hug, der Mitte der zwanziger Jahre die Fusshörner systematisch begangen und fast ein wenig die Werbetrommel gerührt hat, ist damals von der Belalp ausgegangen. Eine respektable Leistung schon nur bis zum Einstieg. Wir wählen das Driesthüttli als Ausgangspunkt. Wie liebe ich diesen Flecken Erde. Die schroffen Formen der Fusshörner im Rücken, liegt die kleine Hütte auf einem sanft abfallenden Graserücken und atmet schon ganz die Weite des in der Tiefe strömenden Aletschgletschers und des Rhonetals. Im Türrahmen stehen die Zermatterberge. Im Herd brennen abgestorbene Wacholderäste.

Fusshorn VII, 3380 m, über die Südwestrippe

Wie wir um die Ecke, die der Westgrat des Fusshorns XII formt, biegen, öffnet sich mit einem Schlag und für mich noch ganz neu der Blick auf den obren Aufbau der mittleren Fusshörner in deren wildesten Abschnitt: ein zuerst verwirrendes scheinbares Chaos von aufstrebenden Rippen und Türmen und abschüssigen Rinnen. Erst am Abend werden wir im Rückblick klarer sagen können, welche Felsstrukturen da oben zu unserer Route gehören. Die Rippe selbst ist wie erwartet recht lang, abwechslungsreich, mit vielen guten Stellen. Am Gipfelaufschwung ermöglicht ein kurzer Pendler erst den Weiterweg. Bei dieser Tour gibt's keinen Eintrittspreis, dafür wird beim Ausgang kassiert. Stundenlang konzentriertes Abklettern über glatte Plattenschüsse in der langgestreckten Rinne, die von der Lücke VII/VI abfällt. Volle Nachmittagssonne, kaum natürliche Sicherungspunkte, das Gefühl, dass da unten die Rinne über eine bodenlose, nicht einsehbare Stufe abfällt: diese Sorte Abstiege scheint nicht auszusterben. Natürlich (und dank Pauls verständnisvollem Coaching) nehmen solche Abstiege ein gutes Ende, gerade wie meine Berghosen ein schlechtes.

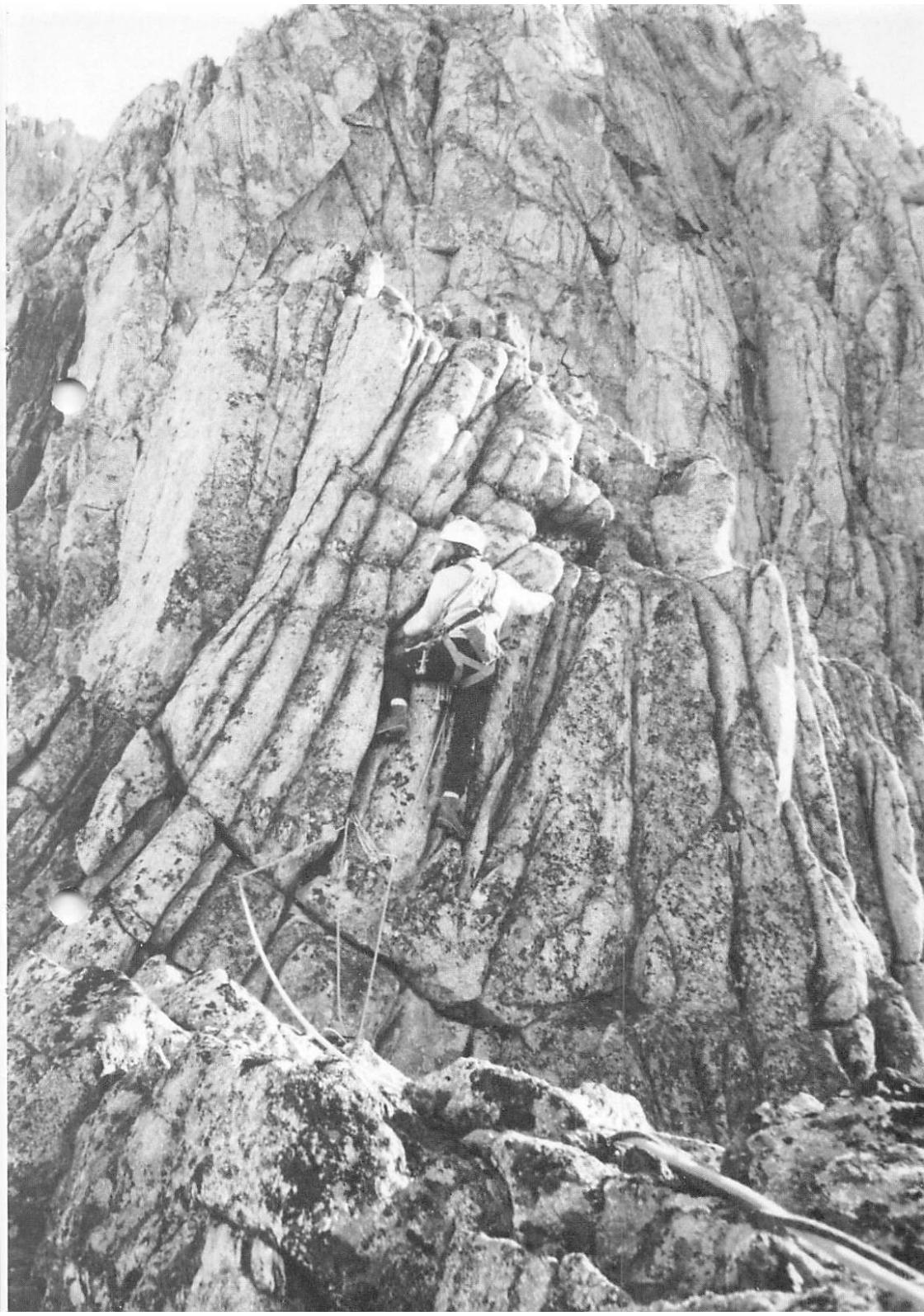
Christoph Blum mit Paul Nigg, 19. September 1985

600 m hohe Granitrippe. S. II und III, einige Stellen IV, 5 m -V, 1 m A₀. Abwechslungsreiche Kletterei in vorwiegend festem Fels. 5 Std.

Von Driest 2188 m über alte Moränenzüge gegen des SE-Fuss des Fusshorns XIII ansteigen. Auf 2700 m trifft man auf Wegspuren, denen man nach W annähernd horizontal folgt. Nach P. 2685 bis auf 2760 m aufsteigen und weiter auf und ab, wenig unter der Basis der Westwand des Fusshorns XII. Auf leichten Bändern um den Fusshorn-XII-Westgrat in den Kessel unter den mittleren Fusshörnern. Über Schnee und Geröll zum Fuss der SW-Rippe queren. 2 Std. Vorerst leicht möglichst auf der Rippe aufwärts, nach zirka 100 Höhenmetern schwieriger weiter bis auf einen markanten Turm. Im obren Rippenteil wird ein Turm in seiner rechten Flanke ansteigend erklettert, ein weiterer Turm an seiner linken Seite abdrängend erstiegen. Wenig unter dem Gipfel über einen plattigen Aufschwung, zuoberst mit etwas Seilzug.

Hinweis zum Abstieg: leicht in die Lücke VII/VI hinab. 40 m über eine brüchige Wand nach W in die Rinne abseilen. Meist etwas rechts der Rinne, im obren Teil durch eine kaminartige Verengung, hinab. Meist ist gleichzeitiges Absteigen möglich.

An der Westrippe des Fusshorns VII.
Foto: Ch. Blum.



Fusshorn XII, 3179 m, über den Westgrat

Neue Unternehmungen sind Sprösslinge vorhergehender Touren, gezeugt beim Ausblick während einer Gipfelrast, an einer Wegbiegung, wenn ein Berg eine neue reizvolle Seite zeigt. Bei mir zündet es diesmal, wie wir um die Basis des Westgrates biegen, so gut und vielversprechend sieht der Fels aus. Für Paul war es schon früher bei einem Helikopterflug Liebe auf den ersten Blick. Zeichen der Zeit. Es wird ein Wunschkind. Der Granit ist von handfester Qualität. Am Anfang beansprucht er uns voll, mit zunehmender Höhe wird er gesitteter, ohne an Reizen einzubüßen.

Christoph Blum mit Paul Nigg, 20. September 1985

Fast 400 m hoher Felsgrat. S. 2 kurze Stellen IV+, sonst meist III. Schöne Kletterei in gutem Granit. 3½ Std.

Vom Driest wie oben beschrieben an den Fusspunkt des Grates. Zuerst etwas rechts, dann links in einen Kamin, der hinter einen Gendarmen führt. Durch einen Riss schwierig über den folgenden Aufschwung, obenaus durch einen glattwandigen Kamin rechts der Kante. Dem Grat in leichterer Kletterei bis zum Gipfel folgen.

Hinweis zum Abstieg: Nach Norden auf eine abschüssige Terrasse. An deren Westseite Abseilschlinge. 2 mal 300 m in die Lücke XII/XI abseilen. Durch die hier anreissende, kaminartige Rinne ohne wesentliche Schwierigkeiten abklettern und zurück zum Gratansatz.

Ch. Blum



Fusshörner II-IX, mit Fusshorn XII, SW-Rippe.
Foto: R. Imboden, Zürich.

Seite 18: Fusshörner X, XI, XII (mit Westgrat) und XIII, vom Sparrhorn.
Foto: BA für Landestopographie.



Wasenhorn, 3446,8 m, über den Südgrat

An jenem Junitag begingen Maurice Brandt, sein Tessiner Freund Brenna, Ruedi Kellerhals und ich mit grosser Wahrscheinlichkeit kein Neuland. Da über den Südgrat des Wasuhorns nichts bekannt ist, möchte ich über diese Tour einige Notizen beifügen. Denn es ist eine gute Sache.

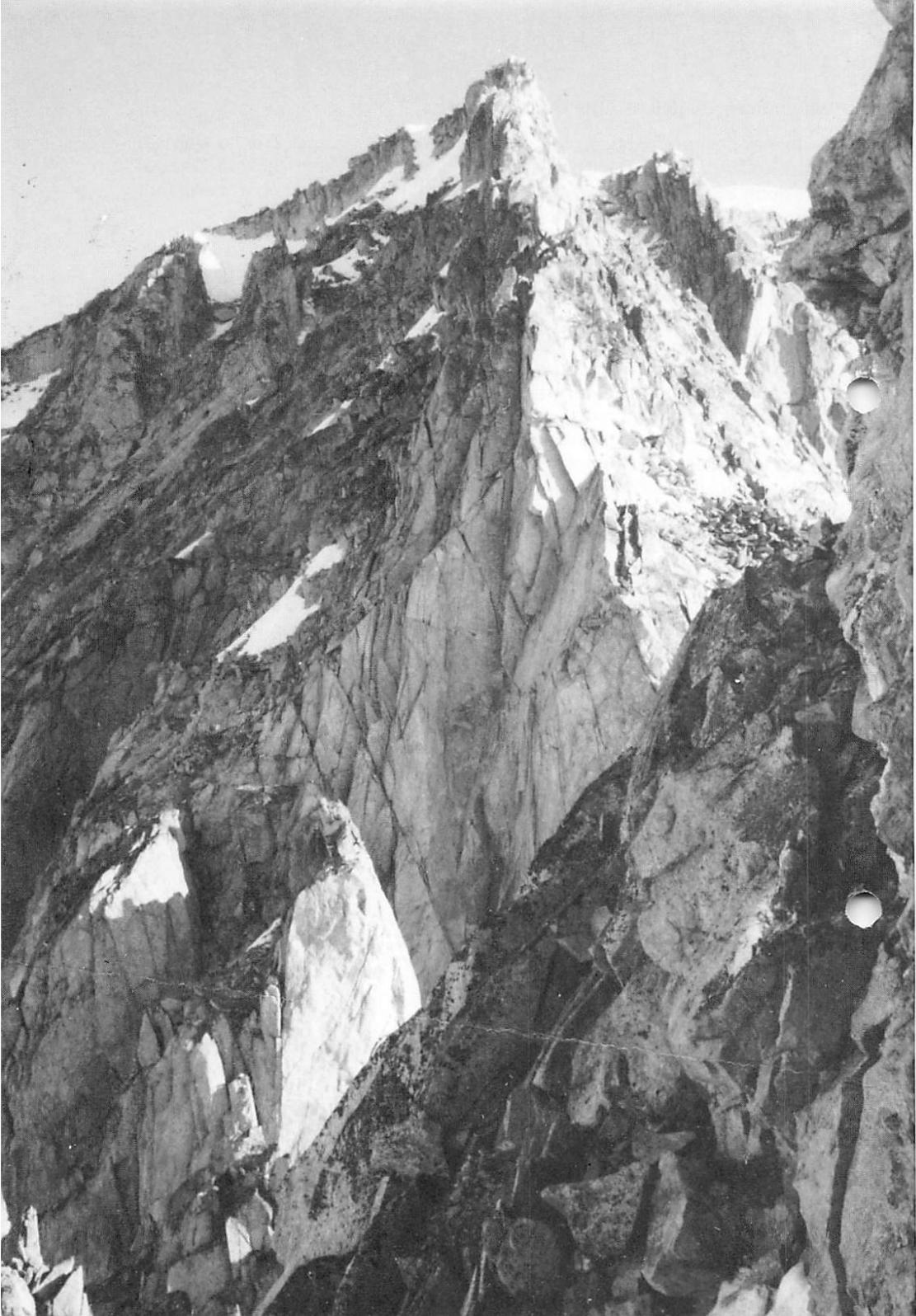
Wir benützten den Sessellift von Bellwald zum Steibechriz zirka 2450 m. Biwak auf 2800 m im Pass zwischen Lengsee und Roti Seewe. Nach N auf der Ostseite des Setzehorns bequem auf 3000 m queren und steiler hinauf auf P. 3282. Nach N steil hinab und die folgende Gruppe von Gendarmen überklettern (Querung in abscheulichem Bruch in der Westseite, roten Markierungen folgend, nicht empfehlenswert). Nach der Scharte P. 3232 anfangs über die nächste Gruppe von Gendarmen. Sobald der Grat eine Schwenkung nach links macht, in die Westseite queren und recht schön unter P. 3323 durch in plattigem Gelände queren und etwas absteigen zu 40-m-Abseilstelle. Aus der folgenden tiefen Scharte setzt der eigentliche Südgrat an. Etwas links der Kante gut gestuft aufwärts und in der weniger steilen Westflanke steil rechts aufwärts auf den Grat oberhalb seines Steilabbruchs. In schöner Kletterei über verschiedene Aufschwünge zum Gipfel.

Abstieg über Ostgrat zur Oberlicke und durchs Bieligertal.

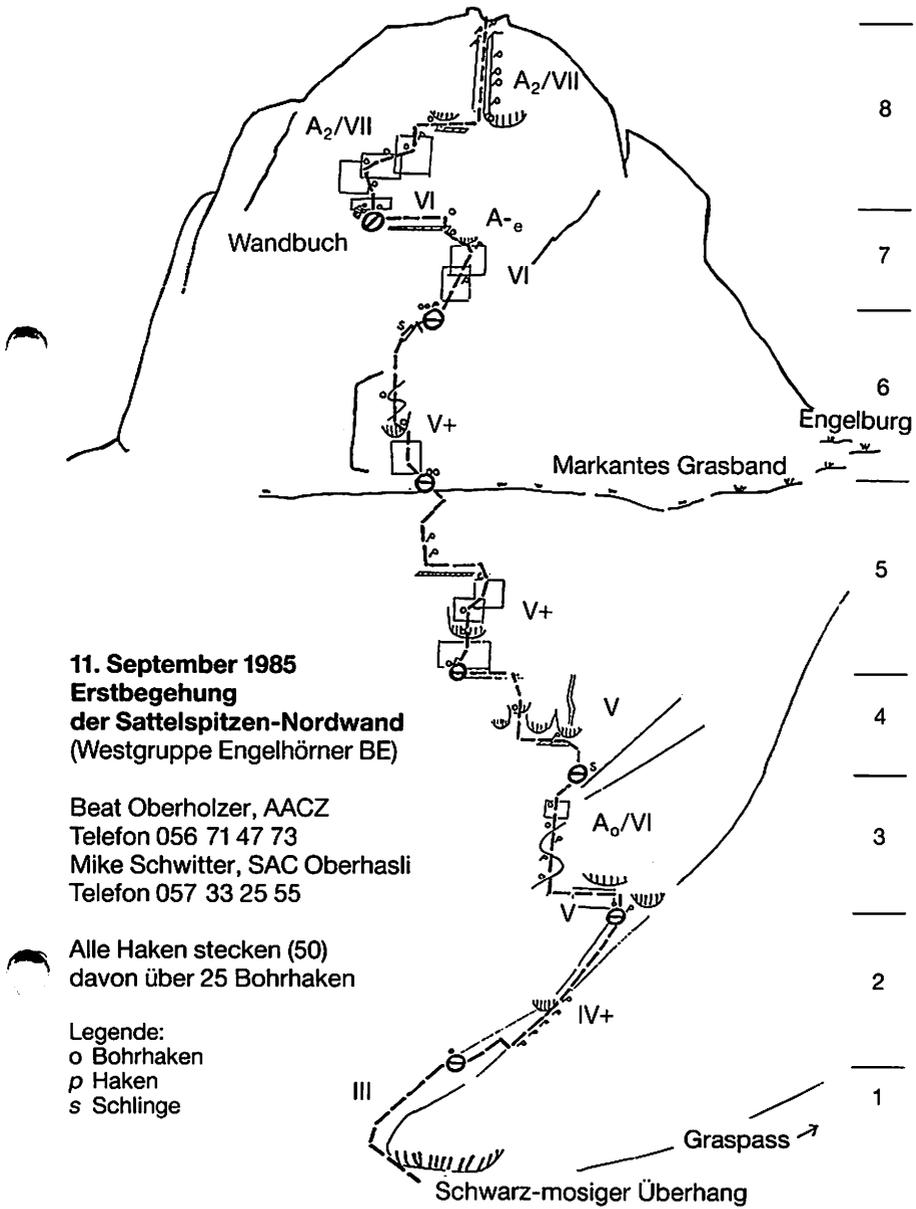
Unsere Zeit vom Biwak zirka 7 Std. Die Schwierigkeiten sind etwas unausgeglichen, einige kurze Stellen IV, oft III. Abschnitte auch leichter. Der Fels ist an den entscheidenden Stellen gut und besonders am Gipfelgrat genussvoll.

Ch. Blum

Seite 20: Wasenhorn: Gipfelaufschwung des Südgrates. Eine Profilaufnahme befindet sich im 77. Jahresbericht, Seite 19.
Foto: Ch. Blum.



2337 m



Freiklettern ein Spitzensport?

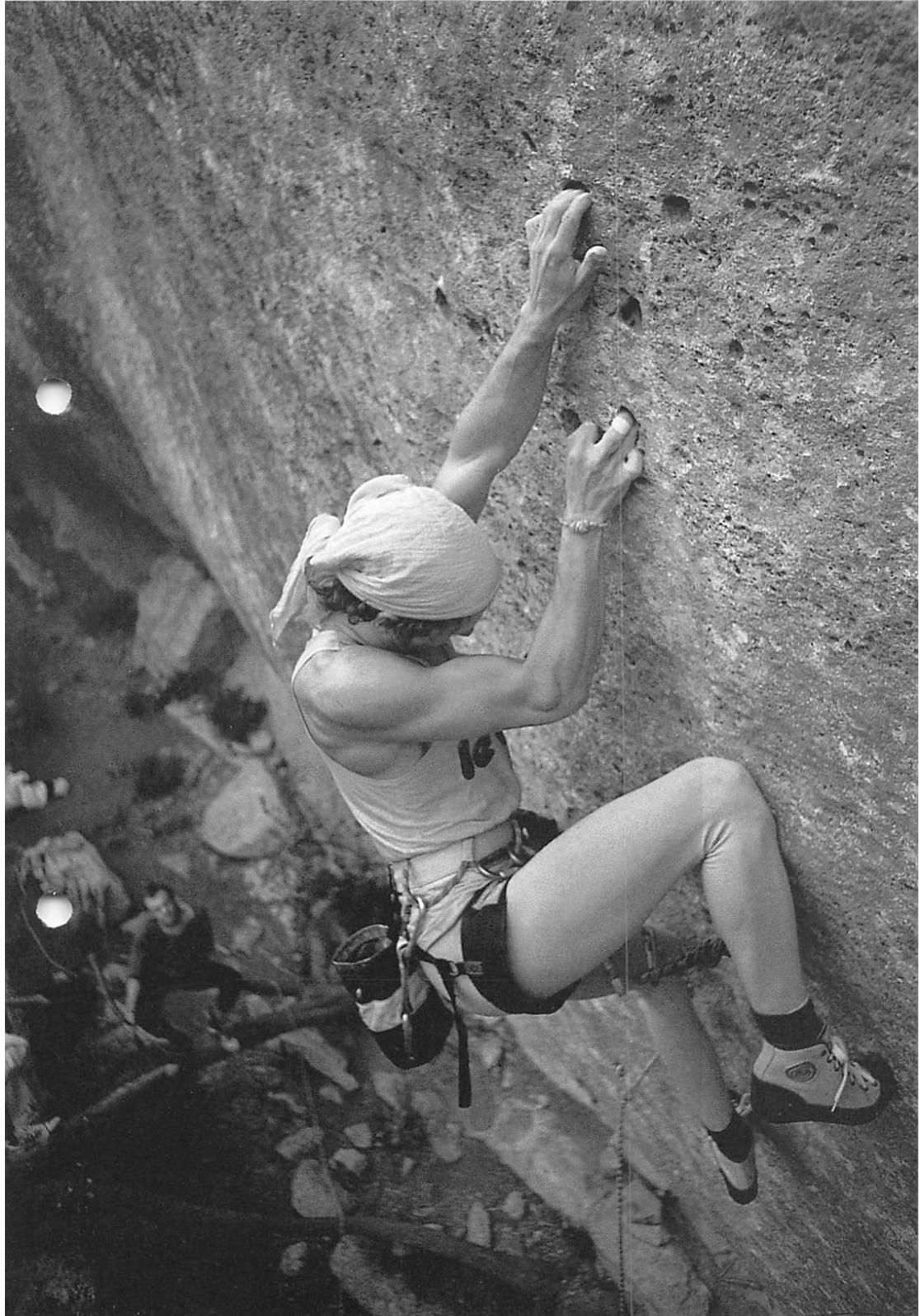
Spätestens in dem Moment, wo es nicht mehr galt, den Gipfel eines Berges erstmals zu erreichen, sondern als es darum ging, auf welcher Route man zum Gipfel kommen wollte, wurde aus dem Bergsteigen der Bergsport. Hier ging es nicht mehr um Forscher- oder Naturhistorikerdrang, sondern das Bergsteigen wurde zum Selbstzweck und damit zum Sport, wie eigentlich jegliche Art der motorischen Bewegung zum Sport zu zählen ist.

Jedoch gelang es erst in den letzten Jahren, den Bergsport aus seiner Mystifizierung herauszuholen und ihn einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Es hält sich aber selbst bis heute in konservativen Kreisen die Meinung, Bergsteigen sei kein Sport, sondern ausschliesslich Lebensphilosophie mit naturbezogenem Erlebnisgehalt.

Seit einigen wenigen Jahren sehen wir uns allerdings einem Phänomen gegenüber, das grosse Kreise der modernen Kletterjugend erfasst hat: dem Bergsport – und hier vor allem dem Frei- und Sportklettern. Auch dieser moderne Bergsport ist sozusagen ein «freigesetztes Handlungsfeld», das den zweckhaften Bestimmungen der Alltags- und Arbeitswelt enthoben ist, dadurch zwar nicht zwecklos ist, jedoch nicht ausschliesslich den tradierten Nützlichkeitsabwägungen unterliegt. Die Bergsportler sehen ihre Ziele in ihrer persönlichen bergsportlichen Bestleistung, aber auch im Vergleich der Leistungen untereinander. Galt bis Mitte der siebziger Jahre der 6. Grad noch als die Grenze des Menschenmöglichen, so hat sich diese Skala durch immer bessere Leistungen nach oben hin öffnen müssen und hat bis heute den 10. Grad erreicht (siehe Abb.: Entwicklung des Freikletterns in der Schweiz). Ein Ende ist aber immer noch nicht abzusehen.

Diese Leistungssteigerung wird zum einen durch immer besser werdendes Klettermaterial ermöglicht. Leichte Kletterschuhe mit sehr guten Reibungswerten der Sohlen, sehr gutes und leichtes Sicherungsmaterial (Klemmkeile, Seile usw.) und sicher ausgerüstete Routen (Bohrhaken usw.) schaffen die Voraussetzungen, sich immer an der Leistungs- bzw. Sturzgrenze zu bewegen. Erst das Auseinandersetzen mit diesen Grenzen macht eine sportmotorische, kletterspezifische Leistungsentwicklung möglich.

Hanspeter Sigrist in der Route «Elixir de Violence» (10-) / Boux, Südfrankreich. Griffe von der Grösse einer Fingerkuppe und Einfingerlöcher machen in dieser überhängenden Wandkletterei die extremen Schwierigkeiten aus. Zudem bedingt die Route neben der enormen konditionellen Beanspruchung sehr hohe koordinative Fähigkeiten und ein ausgeprägtes Antizipationsvermögen.



Zum anderen wird mit einem Aufwand trainiert, der dem von Höchstleistungsathleten gleichzusetzen ist. 20 bis 30 Stunden Trainingszeit proWoche sind im Wintertraining durchaus normal; hinzu kommen am Wochenende noch zirka 10 bis 15 Stunden Kletterzeit (siehe Abb.: Rahmentrainingsplan).

Trainiert werden die Konditionsfaktoren Kraft (Maximalkraft und Kraftausdauer), Ausdauer (allgemeine, lokale, aerobe und anaerobe Ausdauer) und Beweglichkeit (aktive und passive Beweglichkeit). Diese konditionellen Komponenten finden ihre Ausprägung im Bereich der Finger-, Hand-, Unterarm-, Schulter- und Rumpfmuskulatur.

Im Techniktraining werden die bergsportspezifischen koordinativen Fähigkeiten Gleichgewichts- und Orientierungsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit und die Umstellungs- und Anpassungsfähigkeit in ihren Einzelkriterien wie Bewegungsvorstellung, Antizipation, Bewegungswahrnehmung, Bewegungspräzision und -konstanz usw. durch planmässige Wiederholung zur Verbesserung der Kletterkoordination eingesetzt.

Diese Übungen finden zum Teil an Sprossenwänden in den üblichen Turnhallen, aber auch an speziell errichteten Kletterwänden und an den Wochenenden in den Klettergärten statt.

Ein solch intensives Training (11 Trainingseinheiten pro Woche) macht zwei Regenerationstage mit reduziertem, rehabilitativem Charakter unumgänglich.

Der enorme Sprung in den Bereich bergsportlicher Spitzenleistungen ging jedoch in einer solchen Geschwindigkeit vor sich, dass sich heute schon Konsequenzen zeigen, die in ihren zukünftigen Entwicklungen kaum abzusehen sind. Dazu einige Stichpunkte:

- Unbedingt nötig wird die Erarbeitung von Trainingsmethoden, das Schaffen von Trainingsmöglichkeiten und eine ständige fachgerechte Anleitung durch Bergsporttrainer.

Hier möchte ich darauf hinweisen, dass gerade im Trainingsbereich so arge Wissensdefizite bei den Kletterern herrschen, dass sie sich selbst durch ihr hartes Training ohne jegliche kompetente Trainingsbetreuung an der Gesundheit schaden, ... und dass diese Schäden zum Teil irreparabel sind!

Dies geschieht selbst bei den Kletterern der ersten Generation, die diese enorme Leistungsentwicklung in den letzten 7 bis 8 Jahren mitgemacht haben. Doch die jugendlichen Kletterer der zweiten Generation werden diesen enormen Sprung vom 6. in den 10. Schwierigkeitsgrad nochmals schleunigst durchlaufen. In ersten Ansätzen ist schon jetzt zu beobachten, wie gesundheitliche Schäden bei den Jungen programmiert sind oder wie sie sie schon erleiden, weil sie ihren grossen Klettervorbildern nacheifern und weil man sie in ihrem ungestümen Trainingseifer alleine lässt.

Durch das Nichtbeachten der einfachsten Trainingsprinzipien (langsame allmähliche Belastungssteigerung, Berücksichtigung ausreichender Erholungszeiten, Regenerationsmassnahmen usw.) entstehen Verletzungen, die meist im Finger-, Hand- und Unterarmbereich liegen. Zu nennen sind die kletterspezifischen Verletzungen wie Schlottergelenke und Arthrose in den Fingergelenken, Muskelfaserrisse und Zerrungen, Sehnenzerrungen, Risse der Sehnencheiden im Handbereich und Reizungen im Ansatzbereich der Sehnen. Aber auch die Ellbogen- und Schultergelenke sind stark gefährdet. Dringend nötig wäre hier zunächst die Ausbildung von Bergsporttrainern, die sich sportspezifisch in Sachen Kraft-, Ausdauer- und Beweglichkeits-training auskennen, und die um die möglichen Verletzungen bzw. deren Vermeidung wissen.

- Ein weiterer Punkt ist die Finanzierung oder finanzielle Unterstützung des Trainingsaufwandes, wie es zum Teil bei anderen Sportarten, die nationales Prestige bringen oder werbewirksam eingesetzt werden können, schon lange üblich ist.

Dass man bei einem Trainingsaufwand von genannter Wochenstundenzahl zusätzlich keine vollwertige Arbeitsstelle annehmen kann, wird jedem klar sein, der dieses Training durchführt. Selbst die Bergführer, die ihre Gäste aus dem Bereich der Sportkletterer rekrutieren, haben damit noch kein ausreichendes Einkommen und sind auf Nebenjobs angewiesen.

- Das Erstellen von Regeln und die Organisation von Wettkämpfen ist als Ergebnis des Trends nach Leistungsvergleichen zu sehen. In ersten Ansätzen sind hier schon einige sinnvolle und von Kletterern akzeptierte Varianten erprobt worden.

Alle diese Punkte sind im Moment in der Diskussion und harren einer Lösung.

Der erste grosse internationale Klettererwettkampf mit Geld- und Sachpreisen hat diesen Sommer in Italien stattgefunden. Er wurde organisiert und gesponsert von bedeutenden Firmen der Bergsportindustrie. Zirka 2000 Zuschauer und das Fernsehen wohnten der Veranstaltung bei, die in diesem ersten Versuch schon ihre Publikumswirksamkeit nachzuweisen vermochte. «Die Medien, Wirtschaft und Werbung beginnen damit die ebenso attraktive wie spektakuläre Seite des Klettersportes nun auch bei uns zu entdecken» (GROSS, Bern 8/1985).

Die Frage, die sich stellt, heisst: Wie wird es weitergehen?

- Wird mit dem Sportklettern eine neue Wettkampfsportart geschaffen?
- Werden Landesmeisterschaften, Europa- und Weltmeisterschaften mit nationalem wie persönlichem Prestigegegnung folgen?

– «Wie werden die Hüter und Vertreter der bergsteigerischen Tradition, die alpinen Vereine, diese Entwicklung verkraften? Werden sie die Entwicklung lenken und leiten können, oder werden sie letztlich von ihr überrollt werden?» (GROSS, Bern 8/1985).

Rahmentrainingsplan (Mikrozyklus Winter 84/85 – Intramuskulär)

für: Hanspeter Sigris

von Lorenz Radlinger

1. Tag (montags)	2. Tag (dienstags)	3. Tag (mittwochs)	4. Tag (donnerstags)	5. Tag (freitags)	6. Tag (samstags)	7. Tag (sonntags)
Vormittag	Vormittag	Vormittag	Vormittag	Vormittag		
REGTR: BEWTR + Technik- training (90 Min.) + Ausdauer- klettern (30 Min.)	BEWTR + KRTR 1	BEWTR + KRTR 2	REGTR: BEWTR + Technik- training (90 Min.) + Ausdauer- klettern (30 Min.)	BEWTR + KRTR 3	Zirka bis 17. Januar: – vereinzelt (!) bouldern oder schwierige Routen – vorwiegend (!) Ausdauerklettern (30–45 Minuten) und Techniktraining	
Nach- mittag	Nach- mittag	Nach- mittag	Nach- mittag	Nach- mittag		
REGTR: BEWTR + AUTR (45 Min.) (3,0 m/Sek.)	BEWTR + Technik- training (90 Min.) + Ausdauer- klettern (30 Min.)	BEWTR + AUTR (45 Min.) (3,8 m/Sek.)		BEWTR + AUTR (45 Min.) (3,8 m/Sek.)	27. Januar bis 17. Februar: – wie oben! – aber nun vermehrt bouldern und schwierige Routen	
						Ab 18. Februar: – neuer Trainingsplan (!) – klettern an der Leistungsgrenze für zirka 2 Monate

Verwendete Abkürzungen: – KRTR = Krafttraining
– BEWTR = Beweglichkeitstraining
– AUTR = Ausdauertraining
– REGTR = Regenerationstraining

Entwicklung des Freikletterns in der Schweiz (1976–1985)

Jahr	Klettergebiete	Routenname	Bewertung
1976	Haldenstein	Plattenwand	6+
1977	Ingelstein Faulensee	Salamander Halbmond	6+ 7–
1987	Faulensee	Flugroute	7, 7+
1978	Faulensee	Pendule	7+
1980	Pelzli Ueschinen	Anarchia Quo Vadis	7+ 8–
1981	Pelzli	Iseaffe	8+
1982	Moutier Biel	Tranquille, Champagne Oublitavie	9– 9–
1983	Pelzli Abendberg	Eispalast Scacciapensieri	9–, 9 9–, 9
1984	Pelzli Wilderswil Kandersteg	Totentanz der Fingerspitzen Fieberkurve La nid la ga	9+ 9+ 10–
1985	Moutier Kandersteg Susten Telli	Subway Freudenschrei Haslizontal May be direkt	10– 10– 10– 10–, 10

 (Zusammenstellung: Hanspeter Sigrist)

Tourenverzeichnisse

Wintertouren ohne Ski sind mit (w), Skitouren mit (s) und Versuche mit (v) bezeichnet.

Hans Bichsel

Schrattenflue (s). Bürglen (s). Hohwang (s). Grand Tavé (s). Grand Combin (s). P. Lucendro – Fibbia – Rotstock (Centrale) (s). Les Diablerets – Doldenhorn – Arpelistock (s). Wildhorn (trav.) – Schnidehorn (s). Wildstrubel (trav., s). Ammertenhorn – Wildstrubel. Gspaltenhorn.

Christoph Blum

Rossflue (SW-Kante). Bonderspitz (s). Rotstock – Ammertenspitz (s). Bodezhore (s, v). Chindbettihorn (s). Tierhörnli (s). Engstligengrat (s). Firsthöreli – Mattner First (s). Mutteristock (s). Wilerhorn (Ijoli, s). Monte Rosa (E-Wand, Marinelli). Mittleres Baltschiederhorn (W-Rippe, 1. Beg.). Baltschiederstockhorn (v). Klettereien im Jura. Rossflue (WSW-Wand). Vorderes Gärstenhorn. Fusshorn VII (SW-Rippe, 1. Beg.). Fusshorn XII (W-Grat, 1. Beg.) Hübschhorn (Grat Albert I^{er}).

Markus Blum

Rotstock – Ammertenspitz (s). Bonderspitz (s). Mäggisserhorn (s). Ankestock (s). Niderhorn i. S. (s). Albristhorn (s). Riedbündihorn (s). Schnidehorn – Wildhorn (s). Piz Madlain (S-Grat). Gastlosen (Eggturn, Kl. Daumen). Les Poucelles (Jumelles SW-Kante). Corne Aubert (SW-Pfeiler). Dent de Combette (SW-Pfeiler). L'Argentine (Grand Miroir, Y-Riss). Mittagflue i. S. (S-Kante). Rosenluisstock (dir. W-Kante). Tannenspitz (S-Wand). Engelburg (W-Grat). Sattelspitzen (W-Grat). Seehorn (SE-Grat). Klettereien im Jura, bei Faulensee, Bergflue.

Berchtold Bühler

Alpiglemähren (s). Chrummfadenflue (s). Altels (s). Mährenhorn (s). Vorderspitz (W-Kante). Alpstein: Fähnligipfel (neu-altes S-Plättli). Roter Turm (S-Wand).

Hundstein (S-Wand-Verschneidung). II. Kreuzberg (S-Wand-Verschneidung). Altmann (S-Wand. W-Pfeiler). Moor (rechte S-Wand). I. Kreuzberg (N-Wand, «Flugroute»).

Hans Peter Bürki

Wittenberghorn (s). Tierhörnli (s). Wildstrubel (s. 2×). Mägghisserhorn (s). Galm-
schibe (s). Bürglen (s). Chrummyfadenflue (s). Jägerhorn (s). Castor (s). Balmen-
horn (s). Signalkuppe (s). Dufourspitze (s). Poncione di Valleggia (s). Basodino
(s). Grieshorn – Blinnenhorn (s). Ofenhorn (s). Ammertenspitz (s). Galenstock
(SW-Grat). Winterstock Turm I (SSE-Grat). Dammazwillinge W-Gipfel (SW-
Pfeiler). Mönch (NW-Rippe). Grosser Bockmattliturm (alte N-Wand). Balmhorn
(N-Flanke). Jungfrau (E-Grat). Vorder Lohner (W-Grat). Gsür. Albristhorn.

Peter Christen

Hundsrügg (s). Niderhorn i. S. (s). P. Sarsura (s). P. Grialetsch (s, v) – Scaletta-
horn (s). Ammertenspass (s). Tierhörnli (s). Pointe du Pas de Chèvres (s).
Mt. Blanc de Cheilon (s). Pigne d'Arolla (s). Col de l'Evêque (s). Giglistock (s).

Ulrich Dubach

Mönch (s). Aletschhorn P. 4048 m und P. 4025 m (s). Wyssnollen (s). Gross
Wannenhorn (s).

Richard Dutli

Seehore (s). Drümännler (s). Albristhorn (s). Wiriehorn (s). La Tournette (s). Bä-
renhorn (s). P. Rotondo (s). Leckihorn (s). Blinnenhorn (s). Ofenhorn (s). Hoh-
sandhorn (s). P. Tomül (s). Crap Grisch (s). Drunengalm (s). Rauflihorn (s). Fro-
mattgrat (s). Doldenhorn (Gallet-Grat). Rosenhorn. Ewigschneehorn. Ränfen-
horn, Hüenerstock. Berseeschijen (W-Wand. P. Ortega).

Albert Egler

Gemsberg (s, v bis 2400 m). Lauterbrunnen Wetterhorn (s). Galtigenplatte
(Pilatus). Schere (Gross Glockner). Gross Glockner (Stüdlgrat). Nägelisgrätli.
Steinhühorn. Mittaghorn – Tennhorn. Grosses Furkahorn (E-Grat). Schijen-
stock (SE-Wandpfeiler). Rosenlauistock (NW-Flanke). Tannenspitz (S-Wand).
Jungfrau. Eiger (Mittellegigrat). Wildstrubel (trav.).

Christoph Feitknecht

Rote Tutz-Lücke (s). Steghorn (s). Lämmerenhorn (s). Wildstrubel W-Gipfel (s). Chistehorn. Schwarzhorn (Ijoli). Eggehörner. Simelihorn (Saas). Hüenerchnubel. Kleines Furkahorn (SW-Grat). Risihorn. Dents du Midi. Foggenhorn. Balmahorn. Grieshörner. Rotenthalhorn (N-Flanke, W-Grat). Deschenhorn – Setzehorn. Strahlhorn (Märjelen) – Strahlgrat (bis P. 3061 m). Unter Schinhorn (trav.) – Gross Schinhorn – Mittelberg. Teltschehorn – Brudelhorn – Ritzberge. Gross Sidelhorn (trav.). Wiwannahorn (trav.). Egginer (SSW-Grat). Bel Oiseau. Folluhorn – Fülhorn – Chleine – Grosse Huwetz. Gspaltenhorn. Torrenthorn – Majinghorn.

Werner Flück

Chirgelischibe (s). Chaiserstuel (s, v bis 2100 m). Chumigalm (s). Gandhore (s). Pigne d'Arolla (s). Gross Ruchen (s). Brunnistock (s). Wildhorn (s).

Heinz Gäggeler

La Luette (s). Mt. Blanc de Cheilon (s). Pigne d'Arolla (s). Flöschhore (s). Bonderspitz (s). Bundstock (s, v). Wildgärst (s). Gehrihorn (s). Tête Blanche – Col du Mt. Brulé (s). Morgenhorn (s). Petit Combin (s). Klettereien im Jura. Doldenhorn (Galletgrat). Chemiflue.

Hans Grogg

Schrattenflue (s). Pörisgrat (s). Chrummyfadenflue (s). Bürglen. Mönch (w.). Grosses Fiescherhorn (s). Wannenhorn (s). Grünhornlücke – Lötschenlücke (s).

Etienne Gross

Vercors sud: Pelle (E-Wand). Gross Bielenhorn (S-Wand). Grimsel: Bügeleisen, Bruuni Chue. Klettereien in den Calanques und im Vercors.

Urs von Gunten

Klettereien im Jura. Bockmattli (W-Pfeiler). Brügglar (Grüne Route, Highway). Grosser Mythen (Geissstock-Risspfeiler). IV. Kreuzberg. Widderalpstöck (neues S-Plättli). Spilaner Stock (westl. S-Wand). Hagelstock (Adlerhorstweg).

Zwillingsturm (Salbitschijen, SE-Wand). P. Cavardiras (S-Grat). Gross Schijen (S-Grat). P. Gemelli P. 2680 m (Bügeleisen). P. Badile (NE-Wand). P. Pioda di Sciora (NW-Kante). Bergseeschijen (S-Grat). Klettereien bei Handegg. Mattstock (Wasserrinnenweg). Mönch. P. Bernina (Bianco-Grat). Matterhorn (trav. Zmutt – Lion). Fürstein (s). Mattjisch Horn (s). Hirzli (s). Schilt (s). Chuealphorn (s). Seestock (s). Lauihorn (s). Gross Grünhorn (s). Finsteraarhorn (s). P. Valdraus – P. Medel (s).

Matthias Jungck

 Klettereien im Jura. Wildstrubel (v.). Dreispitz (v). Diverse Lücken und Pässe. P. Sezner – P. Mundaun.

Jürg Kammer

Albristhorn (s). Wistätthorn (s). Grosses Fiescherhorn (s). Wannenhorn (s). Mittagflue (Guttannen). Gletschhorn (S-Grat). Salbitschijen (S-Grat). L'Argentine (Miroir). Rosenlauistock (NW-Flanke). Tannenspitz (S-Wändli). Vorderspitz (W-Kante). Mittagflue i. S. (S-Kante).

Peter Kellerhals

Schafarnisch (s). Wistätthorn (s). P. Cristallina (s). Basodino (s). Marchhorn (s). Ochsen (s). Pigne d'Arolla (s). Gran Paradiso (s). La Tresenta (s). Klettereien im Jura. Tschingelhorn (v). Trossflue (W-Wand). Doldenhorn (Galletgrat). Diamantstock (E-Grat). P. Bernina (Biancograt). P. Palü (östl. N-Wandpfeiler). P. Bacone (W-Grat). P. Balzetto (S-Grat). P. Badile (N-Kante). Passo Porzellizo – Passo Trubiuasca. Viale. Bishorn – Weisshorn (N-Grat).

Rolf Kellerhals

 Mt. Durham. Erstbesteigungen in British Columbia, Canada (Gebiet Chiko See, südl. vom Franklin Arm).

Thomas Kopp

Klettereien im Jura, in den Calanques, bei Handegg und Wimmis. Mittagflue (Guttannen, S-Kante). Rocher à Pointes (arrête secondaire). Gantschijen (Route Gatsch). L'Argentine (Grand Miroir), Y-Riss). Furggengütsch (S-Wand, diverse Routen). Stockhorn i. S. (N-Wand, Var. Mülloch). Rossflue (nördl. W-Wand.). Vorderspitz (W-Kante). Kleines Furkahorn (W-Platten). Graue Wand P. 3172 m (Niedermann).

Jürg Lanz

Albristhubel (s). Widdersgrind (s). Brunni (s). Hohgant (s). Schratzenflue (s). Wildhorn (s). Mährenhorn (s). Gärstenhorn (s). Pic Grandval. Mittagflue (Guttannen, S-Kante). Täscherhorn-Dom. Chemiflue.

Martin Lips

Nachtrag 1984: Wätterlatte (s). Drümännler (s). Drunengalm (s). Gehrihorn (s). Albristhorn (s). Bürglen (s). Iffighore. Psirolitis (Kreta).

1985: Neuseeland: Mt. Egmont; Mt. Oliver. Ochsen (s). Drunengalm (s). Turnen (s). Raufluhorn (s). Pigne d'Arolla (s, v bis 3700 m). Altels (s). Dreispitz, Ärmighorn (SW-Grat). Dent de Ruth (Diehkante).

Bernardo Moser

Giglistock (s). Rote Totz-Lücke (s). Steghorn – Lämmerhorn (s). Wildstrubel W-Gipfel – Kleines Schneehorn (s). Unter Tadelishorn (s). Gehrihorn (s). Mäg-gisserhorn (s). Ammertenspitz (s). Pigne d'Arolla (s). Gran Paradiso (s). La Tressenta (s). Chistihubel (s). Altels NW-Flanke (s). Vorder Tierberg. Allalinhorn. Grosser Diamantstock (E-Grat). Balmhorn – Altels. Wilerhorn. Lauterbrunnen – Wetterhorn. Zinalrothorn. Hundshorn – Wild Andrist – Zahn Andrist. Gspaltenhorn. Schwarzhorn – Bundstock – Chlyne Bundstock.

Jürg Müller

Rosslflue (SW-Kante). Mittagflue i. S. (S-Kante). Rotstock (Engstligen, s). Turnen (s). Dürrenwaldhorn (s). Niderhorn i. S. (s). Gehrihorn (s). Wätterlatte (s). Gemmenalphorn (s). La Tornette (s). Tour de Famelon (s). Klettereien im Jura und bei Wimmis. Raufluhorn (s). Albristhubel (s). Chistihubel (s). Niesen (s). Wissenflüe (S-Wand). Holzerhorn (S-Wand) – Mittagflue i. S. (SW-Wand). Dent de Broc (arête W). Rüdigerspitze (Lochgrat NW-Wand). Albristhorn (s). Fibbia (s). P. Lucendo (s). Bächliplatten (Foxie u. a.). Chli Bielenhorn (W-Grat). Croda del Becco (S-Wand). Sasso delle Nove (S-Wand). Cristallino d'Ampezzo – Forcella Alta. Torre Grande di Falzarego (W-Wand). Stockhorn i. S. (N-Wand, Var. Mülloch). Kleines Furkahorn (W-Platten). Rocher à Pointes (arête secondaire). Bire (SW-Grat). Wendenhorn (SE-Grat). Ofenhoren (Gelmer, S-Grat, v). Furg-gengütsch (S-Wand, diverse Routen). L'Argentine (Grand Miroir, Y-Riss). Mit-taghorn – Egginer (Egginer-Grat). Mont Gond (NE-Grat). Nüenenflue (NW-Rippe). Schwalmis (Geissplatte). Rosslflue (nördl. Westwand). Poncione di Manio (W-Grat, v). Vorderspitz (W-Kante). Klettereien bei Handegg. Tierlaufhorn (trav. SE-N). First (Allme). Tschingellochtighorn.

Rolf Probst

Kleiner Mythen (trav.). Widderfeld (E-Kante). Tomlishorn (N-Flanke). Senfspitze (s). Kranzberg (s). Lötschenlücke – Grünhornlücke (s). Tour de Baron (s). Mont Rogneux (s). Fürstein (s). Schijenstock (s). P. Nero (s). Mittaghorn (s). Giglistock (s). Grassen (s). Arvigrat (s). Fibbia (s). Uratstock (s). Vallettalücke (s). Grassen. Brüngrat-Juchlistock. Östl. Goleghorn. Mittl. Gärstenhorn. Cheval Blanc.

Peter Schafroth

 Mäggisserhorn (s, v bis Gipfelfelsen). Riedbündihorn (s). Pigne d'Arolla (s, v bis 3700 m). Seehorn (s). Albristhorn (s). Dreispitz (s). Vorderspitz (v). Lauterbrunnen Wetterhorn. P. Palü (trav.).

Franz Schmid

Gross Furkahorn (ESE-Grat). Gross Bielenhorn (SE-Grat). Gletschhorn (S-Grat). Ober-Gabelhorn (N-Wand – NNW-Grat). Zinalrothorn (SE-Grat – N-Grat). P. Badile (N-Kante). Dent du Géant (SW-Wand). Rochefort-Grat (W-E bis Col des Grandes Jorasses). Grandes Jorasses (W-E). Mont Maudit (SE-Grat). Balmhorn – Altels. Salbitschijen (S-Grat).

Res Wildberger

Wittenberghorn (s). Turnen (s). Fulenberg (s). Wasserbergfirst (s). Drunengalm (s). Schilt (GL, s). Chämmlijoch (s). Clariden-Gemsfairerstock (s). Poncione di Valleggia (trav., s). Basodino (s). Grieshorn – Blinnenhorn (s). Ofenhorn (trav., s). Rothorn (Färmel, Diagonalweg). Ochsenkopf (dir. S-Wand, var.). P. di Sassello. P. d'Era. Grosser Bockmattliturm (alte N-Wand). Balmhorn (N-Flanke).

Jörg Wyss

Wiriehorn (s). Bäderhorn (s). Turnen (s). Stand (s). Niderhorn i. S. (s). Brunni (s). Ammertenspitz (s). Standhorn – Tochenhorn (s). Mäderhorn (s). Breithorn (Sattel) – Alpen (s). Chrummyfadenflue (s). Tschingelhorn (s, v). Lauterbrunnen Wetterhorn (s). Gross Muttenhorn (s). Sidelhorn (s). Hüenerstock. Scheuchzerhorn. Strahlegghorn. Juchlistock (v). Mittaghörni – Tennhorn. Oldenhorn. Claridenstock. Gadmerflue – Mähren. Fünffingerstöck. Kreta: Selena. Oxa. Orno Oros.